

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 2.

Neuenbürg, Samstag den 3. Januar

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher und Wahlvorsteher. Betr. die Reichstags-Abgeordnetenwahl.

Bezüglich der Wahl selbst werden folgende Aufträge ertheilt:

1. Die Wahlvorsteher werden wiederholt daran erinnert rechtzeitig Protokollführer und Beisitzer (mindestens 3) zu bestellen und Sorge dafür zu tragen, daß am Wahltag selbst sämtliche Mitglieder des Wahlvorstandes zu vorgeschriebener Stunde im Wahllokale sich einfänden.

Wenn und soweit die Mitglieder des Wahlvorstandes als solche schon bei der Wahl von 1871 Dienste geleistet haben, genügt statt der erneuerten Vornahme der Verpflichtung die Hinweisung derselben auf die frühere Verpflichtung.

2. Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß am Wahltag das Wahllokale in vorschriftsmäßiger Ordnung sich befindet und die Wahlurne, sowie ein Exemplar des Wahlgesetzes und Wahlreglements (s. Nr. 1 des Reg.-Bl. v. 1871), welche während der Wahl aufzulegen sind, bereit zu halten.

Das an dem Wahllokale anzuschlagende Plakat wird den Ortsvorstehern vom Oberamt zugehen (s. die Belehrung Ziff. 3).

3. Bezüglich der bei der Wahlhandlung selbst zu beobachtenden Vorschriften wird auf das Wahlreglement §. 11 und ff., auf die mehr erwähnte Belehrung und das Amtsblatt des R. Min. des Innern 1873, Nr. 35 hingewiesen.

4. Besonders aufmerksam gemacht wird aber noch darauf, daß
- a) die bei der Wahl abgegebenen Stimmen mittelst **Kreuzes** in Rubrik 7 der Wählerliste, welche die Ueberschrift führt „Ordnliche Wahl, Erste Wahlhandlung“, zu vermerken sind;
 - b) daß nach der Wahl auch die Wählerliste zu beurkunden ist und zwar durch die Worte:

„die Wichtigkeit der bei der heutigen Wahl in Columnne 7 gemachten Abstimmungsvermerke beurkundet

N. N., den 10. Januar 1874.

Der Wahlvorstand:

Vorsteher.

Die Beisitzer.

Der Protokollführer.

- c) daß Abfassung und Beurkundung der Wahlprotokolle und Gegenlisten ganz nach den hinausgegebenen Formularien zu geschehen hat.

5. Sämtliche Wahlvorsteher haben die Wahlprotokolle mit den bei der Wahl benützten Wählerlisten und allen zugehörigen Schriftstücken (Gegenliste und den nach §. 20 des Reglements dem Protokoll besonders beizuhaltenden Stimmzetteln) am Schlusse der Wahl ungesäumt und jedenfalls so zeitig dem Wahlkommisär, Herrn Oberamtmann Doll in Calw (Adresse einfach: R. Oberamt Calw) unmittelbar einzusenden, daß sie spätestens am 13. Januar d. J. in dessen Händen sind.

Die Wahlvorsteher sind für die pünktliche Ausführung dieser Vorschrift verantwortlich.

- d) die Ortsvorsteher haben gegenwärtiges Amtsblatt den Wahlvorstehern zur Eröffnung vorstehenden Erlasses zuzustellen, überhaupt denselben alles zu ihrer Belehrung dienliche rechtzeitig zu übergeben.

Schließlich spricht das Oberamt die bestimmte Erwartung aus, daß die Mitglieder aller Wahlvorstände sich die äußerste Mühe geben, nicht bloß daß die Wahlhandlung durchaus nach den bestehenden Vorschriften vor sich geht, sondern auch daß Wahlprotokoll, Wählerlisten und Gegenliste pünktlich ausgefertigt und abgeschlossen werden.

Den 2. Januar 1874.

R. Oberamt. Gaupp.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Hinweisung auf das Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern Nr. 38, S. 300 erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, auf Grund der Wählerliste zu der Reichstagswahl sofort die Zahl der Wahlberechtigten jeder Gemeinde und der hierunter begriffenen Angehörigen der verschiedenen Konfessionen (vergl. die Rubriken 3—7 des Schemas auf S. 302 und 303) dem Oberamte anzuzeigen.

Den 2. Jan. 1874.

R. Oberamt.
Gaupp.

Revier N a i s l a c h.

Holz-Verkauf

Montag den 12. Januar,
Morgens 10 Uhr

im Lamm zu Agenbach aus verschiedenen Abtheilungen der Distrikte Frohnwald: 1 Rm. eigene Scheiter, 2 Rm. blo. Prügel 208 Rm. Nadelholzprügel und Anbruchholz, 43 Rm. Reisprügel und 350 Stück ungebundene Nadelholzwellen. Ferner wiederholt: 796 Rm. aufbereitetes und 1 Rm. unaufbereitetes Stockholz.

R a g o l d - B a h n.

Bauhütte-Verkauf.



Höherer Anordnung zufolge wird die beim Bahnhof Unterreichenbach stehende Bauhütte zum Verkauf auf den Abbruch ausgesetzt.

Dieselbe ist 9,3 Meter lang, 7,74 Meter breit und enthält 4 Zimmer, eine Dachkammer und Magazinräumlichkeiten. Liebhaber hiezu werden eingeladen, ihre schriftlichen Offerte längstens bis

Samstag den 17. Januar 1874

Vormittags 11 Uhr

auf unserem Bureau dahier abzugeben, wo auch die Verkaufsbedingungen aufliegen.

Wegen der Besichtigung der Bauhütte möge man sich an Herrn Bauführer Schmid in Unterreichenbach wenden.

Pforzheim den 31. Dezember 1873:

R. Eisenbahnamt.

Schmoller.

A r n b a c h.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 12. Januar 1874
werden aus dem Gemeindewald verkauft

1630 Stück tannene Rebpfähle,
 1600 " Baumstüdel,
 4179 " Hopfenstangen,
 354 " Feldstangen,
 178 " Rösschen,
 und am Dienstag, den 13. Januar
 628 Stück Gerüststangen,
 739 " Baustangen,
 246 " Bauholz schöner Qualität.
 Abfuhr günstig. Zusammenkunft ist
 bei der Gräfenhauser Ziegelhütte Vormit-
 tags 9 Uhr.
 Den 29. Dez. 1873.

Schulth.-A.-B.
 Buchter.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Die so oft gewünschte

**Bruch-, Vanille-, Gewürz- und
 Gesundheits-Dampf-Chocolade**

hält stets billig auf Lager

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Ein möbliertes Zimmer für einen le-
 digen Herrn vermietet

W. Hagmayer,
 z. deutschen Kaiser.

Anfrage.

Behufs Gründung eines Veteranen-
 Vereins erlaube ich mir die Veteranen von
 Herrenalb, Bernbach, Rothenhof, Neusatz,
 Dennach und Dobel sowie andere Freunde
 der Sache auf

nächsten Sonntag den 4. Januar
 präcis 1 Uhr

nach Herrenalb in den Gasthof zur
 Post einzuladen.

Veteran Klinik.

Neuenbürg.

Ein geordneter junger Mensch, der die
 Schreinererlernen will, findet eine Lehr-
 stelle bei

Christof Wadenhut, Schreiner.



Nächsten Donnerstag den 8.
 Janr. kommen wir mit 15 Stk.
 tragenden Kühen und Kalbin-
 nen in den „grünen Hof“ nach Grä-
 fenhausen.

Gebr. Dreisfuß
 aus Königsbach.

Verdienst-Medaille in Wien.

**Löfflund's
 Kinder-Nahrung**

zur Schnellbereitung der Liebig'schen
 Suppe für Säuglinge, von den be-
 deutendsten Kinderärzten empfohlen.

**Löfflund's
 Malz-Extract**

gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe,
 auch Ersatzmittel für Leberthran.

**Löfflund's
 Malz-Extract mit Eisen**

gegen Bleichsucht und Blutarmuth.
 Vorräthig in den Apotheken in
 Neuenbürg und Wildbad.

Bezirks-Kranken-Verein.

Nächsten Sonntag den 4. Januar, Nach-
 mittags 1/2 2 Uhr Versammlung in Grä-
 fenhausen im Röfle.

Der Vorstand.

Conweiler.

Gefunden wurde eine Wagen-Wende im
 Abthale und kann gegen Ersatz der Un-
 kosten abgeholt werden.

Jak. Fr. Kentschler,
 Rühler.



gratis! gratis! gratis!

Liederkranz
 heute 7 1/2 Uhr.
 Samstag der 10. fällt aus.

Der Rückzahlung gekündigt

**4 1/2 % bayerisches neues allgemeines Anlehen
 vom Jahr 1857.**

Ende der Verzinsung: 31. Januar 1874.

Als solide Wiederanlage empfehle ich:

3% Obligationen des Spar- & Kredit-Vereins in Ulm
 in Abchnitten von fl. 500 — fl. 300 — und fl. 100 — mit halbjährigen in Ulm,
 Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg, Frankfurt a./M. etc. zahlbaren Coupons.

Ebenso besorge ich die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber, spesenfrei.

Neuenbürg den 1. Januar 1874.

Carl Büxenstein.

Calmbach.



Es ist mir ein Hund zuge-
 laufen, kleiner schwarzer Schnau-
 zer, der Eigenthümer kann ihn
 gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld
 bei mir abholen.

Barth zur Rose.

Neuenbürg.

Heute Abend 8 Uhr

Turntag

im Local.

Der Vorstand.



Neuer

Reichsmünz-Rechner.

Umwandlung von Gulden und Kreuz-
 ern in Mark und Pfennige und umge-
 kehrt.

Kleinste Taschenformat 4 fr.

bei **Jak. Nech.**

(Eingefendet.) Es ist in einem Ort:
 E. ein Gemeinderath W., der an dem letz-
 ten Stephanstag den Namen in der Kirche
 verschlafen hat. *) Darum wäre für den Ort
 am Besten, man setzte den Gemeinderath
 in eine Ecke, wo man bequem schlafen kann.

R. B. F. G.

*) Wenn Andere schlafen, wird's ein Ge-
 meinderath auch dürfen, dabei finden wir nichts
 Besonderes. D. Red.

G. in R. Vesten Dank und herzl.
 Erwiederung der Gratulation zu 74. Möge
 Projekt Wahrheit werden. M.

Tausend und aber Tausend Ateche
 beweisen die glücklichen Erfolge, welche
 durch „Dr. Viry's Naturheilme-
 thode“ erzielt wurden. Außer vielen
 Atechen befindet sich in der neuesten illu-
 strirten Auflage dieses berühmten
 Buches auch ein Attest von Fr. Hen-
 riette Davidis (Verfasserin des Koch-
 buches) auf das wir besonders aufmerksam
 machen. — Näheres in heutiger Annonce.
 Preis nur 35 fr. vorräthig in jeder gu-
 ten Buchhandlung. —

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 31. Dez. Sicherem Verneh-
 men nach soll die Einberufung des Reichs-
 tags für den 12. Januar in Aussicht ge-
 nommen sein.

Der Kreuz. zufolge ist General v.
 Schwarzkoppen, seither Stadtkommandant
 von Berlin, nach Stuttgart behufs Ueber-
 nahme des Kommandos des 13. Armeecorps
 kommandirt und General v. Stül-
 pnagel mit den Geschäften der Berliner
 Stadtkommandantur beauftragt. (Am 28.
 Dez. hat General v. Stülpnagel sich von
 dem Offiziercorps der Stuttgarter Gar-
 nison persönlich verabschiedet.)

Für die bayerische Armee ist ein neuer
 Mobilisierungsplan nach den bei der preu-
 ßischen Armee bewährten Grundsätzen aus-
 gearbeitet worden. Als ein Punkt von
 allgemeinem Interesse verdient aus dem-
 selben Hervorhebung, daß Bayern behufs
 Durchführung des neuen Mobilisierungsplan
 noch einige Regimenter zu formiren haben
 wird.



Pforzheim, 29. Dez. Die Weihnachtsfeierstage sind hier im Allgemeinen viel stiller vorübergegangen, als schon oft der Fall war. Die geschäftliche Gedrücktheit macht sich eben in allen Beziehungen geltend. Einige Bewegung verursachten nur die Reichstagswahlen, zumal nun auch die evangelisch-kirchliche (national-konservative) Partei einen Kandidaten in der Person des Holzhändlers Kay von Gernsbach aufgestellt hat und die Ultramontanen, die in unserm Bezirk zwar nicht stark vertreten sind, für den 9. bad. Wahlbezirk, dem wir angehören, Kaufmann Reichert in Baden in Vorschlag gebracht haben. Indessen ist doch Hoffnung vorhanden, daß für den Kandidaten der Nationalliberalen, Bürgermeister Friedrich in Durlach, eine genügende Mehrheit erzielt wird. (S. M.)

Württemberg.

Unter Bezugnahme auf die Melanchnie in Betreff der am 1. Jan. 1874 in Wirksamkeit tretenden neuen Fahrposttarife wird bezüglich der Fahrposttaxen im Verkehr zwischen Orten eines und desselben Oberamtsbezirks (Landpostverkehr) in Berücksichtigung der vertragmäßigen Verabredungen zwischen der Postverwaltung und den einzelnen Amtskörperschaften angeordnet: 1) Das Gewichtporto beträgt: a) bei Sendungen bis zu 1 1/2 Kilogramm Gewicht 3 fr.; b) bei Sendungen über 1 1/2 Kilogramm Gewicht die Hälfte der internen Taxe der ersten Zone (Zone 1 b). 2) An Versicherungsgebühr ist zu erheben: der hälftige Betrag der tarifmäßigen Sätze des innern württemb. Verkehrs. 3) Der Portozuschlag im Falle der Nichtfrankierung ist bei Sendungen bis zu 5 Kilogramm Gewicht mit 1 1/2 fr. zu berechnen. 4) Für Sperrgut wird das nach Ziff. 1 berechnete Landpostporto um die Hälfte erhöht. 5) Ergeben die nach Ziffer 1-4 zu erhebenden einzelnen Taxansätze Bruchkreuzer, so sind solche nicht je einzeln auf volle Kreuzer aufwärts abzurunden; die Abrundung findet vielmehr nur einmal nach erfolgter Zusammenrechnung der einzelnen Taxen statt. 6) Im weitern verbleibt es für den Landpostverkehr bei den seitherigen Bestimmungen. Insbesondere ist auch fernerhin die Ermäßigung zugestanden, daß im Landpostverkehr für Nachnahmesendungen bis zum Betrag von 1 fl. nur 1 kr. als Vorzuschlaggebühr berechnet wird.

Ulm, 28. Dez. Dem Vernehmen nach hat die Stadtgemeinde Ulm bei dem Reichsinvalidenfonds ein größeres Anlehen zu den üblichen Bedingungen kontrahirt. Dasselbe ist in der Hauptsache zur Bestreitung der Kosten der bedeutenden, theils schon in Angriff genommenen, theils erst beschlossenen Schulhausbauten (Volkschulen, Realanstalt, Gymnasium) bestimmt. — Der Hochdruck der neuen Wasserleitung hat sich für Feuerlöschzwecke in dem Maße erprobt, daß eine Reduktion der Feuerwehrmannschaften in Aussicht genommen ist.

Reutlingen, 29. Dez. Den Raubversuchen letzter Zeit in dem Walde zwischen Eningen und Mezigen ist vorgestern ein vollendeter Raubankfall zwischen Eningen und St. Johann gefolgt. Sonnenwirth R. von Bleichstetten verließ am letz-

ten Samstag Abend Eningen, und flog den bewaldeten Berg auf der Fußstige gegen St. Johann empor. Plötzlich trat ein Mann aus dem Waldesdunkel hervor, packte den Wanderer hinten am Rocktragen und wollte ihn niederwerfen, was auch endlich ausgeführt wurde, als ein zweiter Strolch dem ersten zu Hilfe geeilt kam. Nachdem dieselben ihm alle Taschen visitirt hatten, zogen sie ihm den Rock aus, in dessen Seitentasche eine Schreibtisch mit einem Zehnguldenchein sich befand, und ließen ihn endlich laufen. Derselbe lief nach Eningen ohne Rock und Hut zurück, wo sein Erscheinen die größte Aufregung verursachte und alsbaldige Streifen zur Folge hatte, die aber bis jetzt erfolglos waren. (S. M.)

In Brenz bei Gingen ereignete sich am 24. d. M. ein schrecklicher Unglücksfall. Ein 19jähriger Küfergeselle war mit dem Auspichen von Bierfässern beschäftigt, als eines derselben auseinanderprang und der Deckel mit solcher Macht gegen den Kopf des Unglücklichen geschleudert wurde, daß er mit zerschmetterter Hirnschale vom Plage getragen werden mußte und nach kurzer Zeit den Geist aufgab.

A u s l a n d.

Merkwürdige Wandlungen macht der ehemalige Abgott der republikanischen Schwärmer aller Länder, der jetzige Beherrscher Spaniens, Emilio Castelar, durch. Daß er eingesehen, mit Theorien komme man beim Regieren nicht durch, man müsse praktisch auftreten, und wäre es auch reaktionär, ist früher schon berichtet worden und ist am Ende auch menschlich und natürlich. Aber daß er jetzt sogar den Pfaffen die Hand küßt und auf ihre Rathschläge hört, das hätte man doch kaum erwartet. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die spanische Regierung jetzt namentlich in Rom ganz clerikal auftritt. So ändern sich Zeiten und Menschen! Die Monarchien werden zu Vertretern liberaler Strömungen; die Republiken arbeiten der Rückkehr der kräftesten Pfaffenwirthschaft in die Hände.

Miszellen.

Stephan Drake.

Geschichte einer falschen Verurtheilung durch ein Schwurgericht.

(Von Dr. R.-b.)

(Fortsetzung.)

Der Zeuge Franz Dible gab nach vorausgegangener Eidleistung an, er sei während der hellen und kalten Nacht in dem Warthause bei der Fähre gestanden, um einen Herrn zu erwarten, der auf einen Ball in Southampton gegangen; derselbe habe ihm aufgetragen, mit seinem Boot bereit zu sein, da er gegen Mitternacht oder etwas später zu seiner Familie auf dem anderen Ufer des Itchen zurückzukehren beabsichtige. Während er so harrete, kamen Stephan Drake und Miß Biffington, ohne ihn zu bemerken, an ihm vorbeigeeilt und gingen nach der Fähre hinunter. Da Dible mußte, es liege dort nur ein einziges, sein eigenes Boot, in welchem überfahren werden konnte, so gab er sich nicht die Mühe, ihnen nachzugehen, weil er dachte, sie wür-

den bald wieder zurückkommen. Aber es vergingen fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertelstunde; Dible wurde jezt neugierig und ging nach der Fähre hinunter, wo er fand, daß das spitzbüßische Paar wirklich sein Boot genommen und zur Ueberrfahrt benutzt hatte. Der Gefangene sowohl, als Miß Biffington war ihm vom Ansehen gut bekannt und es konnte über ihre Identität kein Zweifel obwalten. Es mochte damals gegen zwölf gewesen sein. Außerdem war ein Gut, welchen man als den der Miß Biffington erkannte, von der Fluth an's andere Ufer gespült und dort gefunden worden. Daraus bildete sich im Publikum sofort die Ansicht, Drake habe eine erfolgreiche Intrigue mit Mr. Parson's Freundin angesponnen, sie, wenn er nicht etwa selbst mithalf, veranlaßt, den alten Herrn zu ermorden und zu berauben und schließlich, von dem Grundsatze ausgehend, daß der Mensch nur sich selbst, nicht aber einem Anderen trauen könne, vielleicht auch in der Absicht, den Raub allein zu behalten, die unglückselige Weibsperson von dem Fährboot aus in den Fluß geworfen und ertränkt. Diese Muthmaßung fand eine Stütze in der Angabe zweier Weiber, die auf der andern Seite des Flusses wohnten und von dem Wasser her weibliche Nothrufe vernommen haben wollten. Thomas Dible versicherte, kein Schreien gehört zu haben, und er hätte es hören müssen, wenn geschrien worden wäre. Der klägliche Zustand, in welchem man Drake gefunden, wurde von denen, die sich den Glauben an seine Schuld nicht nehmen lassen wollten, für eine Komödie erklärt. Weil er gefürchtet, daß es ihm unmöglich sei, unangefochten mit seinem Raube außer Landes zu kommen, habe er ihn an einem Platz, wo er sich wieder finden lasse, vergraben und die unsinnige Geschichte von Mißhandlung und Verraubung durch einen Mann erfunden, den er nicht einmal gesehen. Solche Dinge konnte man höchstens einem — Seesoldaten weis machen! (Fortsetzung folgt.)

Die Frauenarbeitschule zu Reutlingen.

Reutlingen hat weder Militär noch eine große Beamtenzahl, es verdankt seine Blüthe einzig dem regen Fleiß seiner Bevölkerung; zahlreiche Fabriken weiß die kleine Stadt in Bewegung zu setzen, und wozu sie nicht ausreicht, hat der Dampf seine Macht geliehen.

Mit welcher Zähigkeit und Ausdauer aber auch die Frau dort dem Erwerbe obliegt, ist bekannt, wenn auch nur dem näheren Beobachter es gelingt, sich von einzelnen Grundzügen der tapferen Gesinnung zu überzeugen, wenn es gilt, den Familienwohlstand zu begründen, aufrecht zu erhalten oder zu vermehren. Es nimmt hier die Frau den regsten Antheil an der Industrie, ihre Kunstfertigkeit ist mit der Zeit vorwärts geschritten und belebt den Handel in sogen. Reutlinger Artikeln auf dem Weltmarkte.

Darum Achtung vor Frauen, die es verstehen, zu gleicher Zeit dem Haushalte zu dienen und dem Gewerbe nützlich zu sein; sie lösen praktisch einen Theil der Frauenfrage und zwar auf dem für das



Weib geeigneten Boden — haben doch die Mitglieder des allgemeinen deutschen Frauenvereins solcher erspriesslichen Thätigkeit darum ihre Anerkennung auch nicht versagen können, als sie die Industrie Reutlingens in der Frauenarbeitschule veranschaulicht fanden. Die erste Schöpfung des in Folge des Stuttgarter Frauenkongresses zusammengetretenen schwäbischen Frauenvereins soll nun eine Frauenarbeitschule in der Hauptstadt des Landes nach dem Muster der Reutlinger Schule sein und es zeugt dieses Unternehmen von dem wirklich praktischen Sinn der Vorstandsdamen, welche zunächst liegende Bedürfnisse zu würdigen verstehen.

Zu der durch die Grundlage des Zeichnens gehobenen weiblichen Handarbeit liegt für die Frau eine Fundgrube innerer Befriedigung und äusseren Verdienstes.

Wie das Beispiel des einzelnen Menschen von Wirkung auf seine Umgebung sein kann, so war es der Vorgang Reutlingens, welcher umliegende Ortschaften ermuntert, ähnliche Bahnen zu betreten, um so zu Arbeit und Verdienst für die weibliche Bevölkerung zu gelangen.

Interessant ist die Wahrnehmung, wie in einem Orte es oft nur einer unternehmenden Kraft bedarf, um die seither brachliegenden weiblichen Arbeitskräfte um sich zu versammeln und nutzbringend zu verwenden, und wahrlich hier liegt allerwärts noch ein weites unbedautes Arbeitsfeld offen, das wohl der Beachtung werth wäre.

(Schluß folgt.)

(Pietät eines großen Lebenden.) Wie es meistens erst der Nachwelt vorbehalten ist, die wahre Bedeutung großer Männer in das wahre Licht zu stellen, wo sich dann die mancherlei Schlacken abgelöst haben und nur der eigentliche Kern des Menschen rücksichtlich seiner Denkungsart und seiner Handlungsweise im Großen und Allgemeinen in die Beurtheilung gezogen wird, so gelangen auch erst in dieser Zeit kleine Züge aus dem Privatleben in die Oeffentlichkeit, aus denen oft genug erhellt, welche Gemüthsstiefe und Pietät Denjenigen innewohnt, die uns im öffentlichen Leben lediglich als Zweckmenschen erscheinen. Der Dichter Heinrich Heine, der größte Spötter nächst dem berühmten Voltaire, dem Freunde Friedrich des Großen, der Gottesläugner und Menschenverächter, hat ein kleines Gedichtchen geschrieben, das sich „an meine Mutter“ betitelt, welches uns beweist, wie selbst er noch im Mannesalter die rührendste Herzensempfindung für die Frau empfand, welche ihm das Leben gegeben. Es ist dieses kleine Poem vielleicht eine der schönsten Dichtungen unserer ganzen Poesie. Nicht an dieses letztere indessen möchte ich anschließen, sondern an eine ähnliche Thatsache, und, da sonst nur wenig aus dem Privatleben großer Männer während ihrer Lebenszeit ins Publikum dringt, hier eine kleine Erinnerung aus den Jahren 1864—1865 erzählen, welche einen unserer größten jetztlebenden Männer betrifft. Die Geschichte ist sehr einfach und anspruchslos und ich könnte

Jahr und Datum nicht einmal verbürgen, wohl aber die Sache selbst, da ich sie aus dem Munde eines wahrheitsliebenden Mannes habe, der zu derselben sozusagen „Gevatter“ gestanden hat. Das Jahr 1864 befreite die Herzogthümer Schleswig-Holstein von dem Joche der verhassten Fremdherrschaft. Der Sieg bei Düppel entschied den Kampf, und die Dänen, die Auflosigkeit ihres Widerstandes erkennend, zogen sich grollend auf die Inseln zurück. Das Alles ereignete sich bekanntlich in der ersten Hälfte des Jahres und die weitere Entwicklung ist noch allen Theilnehmern heute lebendig im Gedächtniß. Viele Monate waren nach Beendigung des Krieges verfloßen, als an einem nebligen Tage, um die Mittagszeit, ein großer hagerer Mann offenbar eine Militärperson, mit ernstem, unbeweglichen Gesichtszügen in ein kleines, giebeliges Haus, welches in der sogenannten „Verkehrten Welt“ in der Stadt Schleswig liegt, eintrat. Er stieg die Stufen zur ersten Etage empor und verlangte den Besitzer der Wohnung zu sprechen. Der Herr ist in seinem Atelier, antwortete die befragte Magd und führte den einsilbigen Fremden zu dem Maler W. Ich möchte bitten, Ihre Wohnung einen Augenblick besuchen zu dürfen. Der Maler schaute verwundert auf, legte aber seine Bereitwilligkeit ohne weitere Fragen an den Tag, als jener, in Haltung und Sprache den gebildeten Mann verrathend, seinen Wunsch geäußert hatte. Darf ich erfragen in die vorderen Zimmer einzutreten? Eben darum wollte ich bitten. Der Maler führte seinen Gast über den kleinen Vorplatz nach der Straßenseite und zog sich, als jener Platz nahm, nachdenklich vor sich hinschaute und weder eine Miene verzog, noch das begonnene Gespräch fortsetzen zu wollen schien, zurück. In dem kleinen Gemach saß der geheimnißvolle Fremde lange unbeweglich, nur in dem Auge blühte ein freundlicher Glanz, jener, der aus dem Gemüthe dringt und Männern und Greisen gar oft eine Thräne entlockt. Vergangene Tage, vielleicht die einer fröhlichen, harmlosen, ungetrübten Jugendzeit, flogen an seinem Gedächtniß vorüber und alles das, was später folgte, was aus dem Kinde einen Jüngling, aus dem Jüngling einen Mann und nun einen Helden der Denker, einen der genialsten Menschen aller Zeiten gemacht hatte. Minute auf Minute verrann. Der Maler wartete vergeblich seinen Gast sich erheben zu hören oder gerufen zu werden. Dann endlich öffnete sich die Thür. Der Fremde, mit einem veränderten Ausdruck, noch mit den Spuren einer tiefen Erre-

gung in Antlitz und Auge, reichte dem Maler die Hand. Nehmen Sie meinen Dank! Hier wohnte einst meine theure, gute Mutter, die inzwischen das Grab deckt. Sie werden begreifen, daß es mich verlangte, diese Räume einmal wieder zu besuchen. Sie ist hier auch gestorben. Man wandelt oft zum Friedhofe, um die Pietät gegen theure Angehörige zu erfüllen. Hier war es mir, als ob ich sie noch wie damals am Fenster sitzen sähe, und so hat mir Ihre Güte einige unvergeßliche Augenblicke gewährt. — Nochmals die Hand des Malers fassend, wandte sich der Mann zum Gehen. Ich bin der General Moltke, ergänzte er, schon mit einem Fuße die Stufe der Treppe betretend. Adieu! Er ging. Der Maler folgte eilig. Die Hausthür öffnete sich und der große Sohn einer edlen Frau, der hier dem Andenken seiner Mutter eine fromme Thräne geweint hatte, entfernte sich schnell die Straße hinab. So erzählte mein Gewährsmann. (W. Tr.)

(Schuhwerk wasserdicht zu machen.) Die zu obigem Zweck verwendete Masse besteht nach dem französischen Patente aus: 20 Theilen Soda, 50 Theilen Terpentinöl, 100 Theilen Theeröl, 25 Theilen Harz, 15 Theilen Leinöl, 15 Theilen Hausenblase, 125 Theilen Guttapercha und 25 Theilen Leim.

(Fettflecke aus Kleiderstücken zu entfernen.) Um die gewöhnlich beim Entfernen der Flecke mit Benzin oder Petroleumäther entstehenden Höfe oder rufbraunen Ränder um die gereinigten Stellen zu vermeiden, streue man, sobald der Fleck entfernt ist, auf das nasse Zeug und zwar soweit es genäht ist, Gyps oder Lycopodium (Värlappssamen), lasse den Fleck trocknen und bürste das Pulver einfach ab.

Geographische Räthsel für die Jugend.

1. Wo befindet sich der Schwabenhimmel?
2. Setze vor ein vielgebrauchtes Bindewort ein z, und es entsteht ein württembergisches Flüsschen, berühmt durch sein schönes Thal.
3. Die erste Silbe eine Zahl, die zweite und dritte führen über Bäche und Flüsse; das Ganze — eine bayerische Stadt.

Inserate für die nächste Dienstage-Nummer wollen längstens Sonntag Abend 6 Uhr übergeben werden.

Wildbader Postkurse.

Abgang in Wildbad:	Ankunft in Wildbad:
I. Kurs	I. Kurs
nach Calw 7 Uhr 30 Min. Vormittags,	von Calw 12 Uhr 10 Min. Nachmittags,
II. Kurs	II. Kurs
nach Calw 3 Uhr 25 Min. Nachmittags,	von Calw 5 Uhr 30 Min. Nachmittags.
Kurs	Kurs
nach Freudenstadt	von Freudenstadt
Altensraig 1 Uhr 30 Min. N. M.	Altensraig 10 Uhr 20 Min. B. M.
Von jetzt ab ist der hiesige Postschalter von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, (statt bisher 6 Uhr Nachmittags) geöffnet.	

